

Das gegenwärtige Vorkommen des Hamsters (*Cricetus cricetus* L.) in Württemberg in seiner Abhängigkeit vom Boden.

Von **Richard Vogel**, Stuttgart.

Mit 1 Verbreitungskarte.

Gleichlaufend mit Untersuchungen über die gegenwärtige Verbreitung der Hausratte (*Mus rattus* L.) in Württemberg stellte ich solche über den Hamster (*Cricetus cricetus* L.) an.

Planmäßige Untersuchungen darüber liegen bisher nicht vor. Nur 8 ältere, zum Teil über 80 Jahre zurückliegende Oberamtsbeschreibungen melden mit kurzen Worten sein Vorkommen. Es sind dies die Kreise (Oberämter): Besigheim, Böblingen, Heilbronn, Leonberg, Mergentheim, Vaihingen, Welzheim aus dem Unterland, dazu, aus dem Donaauraum, der Kreis Ulm (vgl. hierzu den Anhang 3, S. 180). Aus dem Schwarzwaldgebiet und Oberschwaben fehlen sichere neue Nachrichten.

Auch die verschiedenen Auflagen des Werkes „Das Königreich Württemberg“ bringen nur ganz kurze Angaben. In der letzten von 1904 wird unser Nager nur aus der Umgebung von Heilbronn, Lauffen am Neckar, Mergentheim und Ulm genannt, ohne genauere Fundortsangabe.

Die grundlegende Abhandlung von A. NEHRING (1894) über die Verbreitung des Hamsters in Deutschland und die kürzlich erschienene von E. WERTH (1934) bringen nichts Neues über die Verhältnisse in Württemberg. Beide erwähnen das Vorkommen des Nagers in bayerisch Schwaben und dem bayerisch-württembergischen Grenzgebiet zwischen Dillingen und Ulm. Es werden aber sowohl hier als in dem Bericht von VON KÖNIG-WARTHAUSEN über die Säugetiere Oberschwabens nur bayerische Gemeinden mit Hamstervorkommen genannt. Soweit die Literatur.

Nach meinen 1935 und 1936 durchgeführten Nachforschungen kommt der Hamster in Württemberg heute im allgemeinen nicht häufig vor. Er hat sich aber trotz schärfster Verfolgung und Verschlechterung seiner Lebensmöglichkeiten durch Intensivierung der Landwirtschaft doch noch in 17 oder 18 Kreisen des Unterlandes, in 4 Kreisen der Ostalb auf der Donauseite und vielleicht auch im oberschwäbischen Kreis Laupheim halten können.

Die Untersuchung erfolgte durch persönliche Nachforschungen des Verfassers in der Bevölkerung und durch schriftliche Anfragen bei den Bürgermeisterämtern, welche ihn auch in diesem Falle in dankenswerter

Weise unterstützten. Das Ergebnis ist in einer Liste niedergelegt, welche von der Württ. Naturaliensammlung aufbewahrt wird. Die Liste auf S. 178/179 enthält nur die Namen der Gemeinden mit positivem Ergebnis.

Bei den Umfragen ist besondere Vorsicht am Platze, weil die Landleute in vielen Teilen Deutschlands und auch Württembergs unter „Hamster“ oder „Hamstermaus“ vielfach die dem Obstbau so verderbliche *Schermus (Arvicola amphibius L.)* verstehen. Auf diese Verwechslungsmöglichkeit wurde stets achtgegeben. Übrigens ist auch in Württemberg die volkstümliche Benennung des Hamsters in den einzelnen Gebieten verschieden. Im Donaauraum, östlich des Neckars, südlich vom Stromberg herrscht allgemein die Bezeichnung „Hamster“. Bei Lauffen am Neckar und Hausen an der Zaber wird auch „Kornmaus“ gesagt. Im Haupthamstergebiet des Landes, im Kreise Heilbronn westlich des Neckars und nördlich des Heuchelberges, das mundartlich zur Pfalz gehört, sagt man, wie in dieser und an der Nahe, „Kornwurm“. Auch im Kreise Mergentheim — in Bernsfelden — bin ich einmal auf diese Bezeichnung gestoßen. Nach LAUTERBORN („Pollichia“, Band 60, S. 68) wurde ursprünglich sowohl der Name Hamster (der aus dem Slawischen stammen soll) als der Name Kornwurm auf die Getreidekörner zerstörende Larve des *Kornkäfers (Calandra granaria)* bezogen. Später sollen beide Bezeichnungen auf den Nager übertragen worden sein.

Bei der Feststellung der Hamsterverbreitung sind ferner die Bodenverhältnisse genau zu beachten. Sand-, Moor- und Sumpfböden, Wald- und Felsgebiete, wie auch unser Keuper werden von dem Tier gemieden und können von vornherein bei der Untersuchung ausgeschaltet werden. Der Hamster bedarf zum Anlegen seiner bis zu 1 m tiefen Baue eines tiefgründigen, bindigen Ackerbodens, wie er ihm durch Löß- und Lehmbildungen geboten ist. Außerdem müssen diese trocken sein; feuchte Böden werden unter allen Umständen gemieden. Die für den Hamster geeigneten Löß- und Lehm Böden müssen also in relativ regenarmen Gebieten und auf wasserdurchlässigen Schichten liegen. Solch letztere stellen bei uns der Muschelkalk und der oberste Weißjura vor. Wenn wir in Württemberg den Nager auf tiefgründigem Löß und Lehm vermissen, wie z. B. im nördlichen Albvorland einschließlich der Filder ebene, oder auf den weiten Weizenflächen der Kreise Künzelsau, Hall, Crailsheim und zum Teil Gerabronn, so hat das seinen Grund im Vorhandensein wasserzurückhaltender Gesteinsunterlagen, des Lias in der Voralb, der Letten im nordöstlichen Unterland.

Wenn man diese Verhältnisse und die meteorologischen* beachtet, kann man aus der geologischen Karte die für den Hamster geeigneten Gebiete mit einiger Sicherheit herauslesen. Mir leistete hierbei die geologische Karte 1 : 200 000 von Württemberg höchst wertvolle Dienste.

Aus den 40jährigen Niederschlagsmengen württembergischer Stationen (s. Deutsches Meteorologisches Jahrbuch 1931, württ. Ausgabe 12) sehe ich, daß der Hamster bei uns nur in Gebieten mit weniger als 750 mm Niederschlag vorkommt. Meist liegt dieser zwischen 600 und 700 mm.

Wir wollen das Ergebnis der Untersuchung nun an der Hand einer Verbreitungskarte (S. 173) betrachten.

Wir sehen im Lößgebiet des nördlichen Unterlandes zu beiden Seiten des Neckars, etwa von der unteren Rems abwärts, und zu beiden Seiten der unteren Enz einen ansehnlichen, im wesentlichen nur durch Wald unterbrochenen Verbreitungskomplex, der im Osten durch das bewaldete Keupergebirge begrenzt wird. Dieses Gebiet umfaßt 15 Kreise. Am dichtesten ist die Verbreitung des Nagers in den Kreisen Heilbronn, Neckarsulm, Brackenheim, Maulbronn, Vaihingen, Ludwigsburg, Marbach, Waiblingen. Nach Osten zu sind noch die Kreise Backnang, Schorndorf, Welzheim, Öhringen, nach Süden zu Leonberg und Böblingen schwach befallen. Im Kreis Herrenberg, wo der Hamster früher einzeln vorkam, scheint er jetzt zu fehlen. Die einzelnen Markungen mit Hamstervorkommen sind aus der Liste zu ersehen.

Zu ausgedehnten, stärkeren Plagen in unserem Hauptverbreitungsareal ist es nur im Kreise Heilbronn,* und zwar auf der linken Neckarseite, gekommen. Bekannte Hamstermarkungen waren und sind hier Böckingen, Neckargartach, Großgartach, Frankenbach, Obereisesheim, Biberach. Die letzte große Plage entwickelte sich etwa vom Jahre 1906 ab. Sie erreichte, durch den trockenen, heißen Sommer 1911 begünstigt, ihren Höhepunkt 1912. In diesem Jahre wurden nach W. LANG allein im Bezirk Heilbronn gegen Prämien über 12 000 getötete Hamster abgeliefert. Die Nager wurden damals mit Schwefelkohlenstoffpatronen in ihren Bauen, nach Abdichtung der Eingangs- und Ausgangsröhren, vergast. Dieser Methode bedient man sich auch heute noch im Großen. Im einzelnen gießen die Bauern, wie früher, auch heute noch „Gülle“ (Jauche) oder Wasser in den Hamsterbau, um die Insassen herauszutreiben und zu töten. Durch die erfolgreiche Bekämpfung von 1912 war das Hamstervolk schwer getroffen, aber nicht ausgerottet. Noch im Spätsommer 1936 wurden z. B. auf der Markung Frankenbach 200 Hamster durch Vergasen getötet. Sicher ist wohl, daß bei steter Wachsamkeit und regelmäßiger Hamsterbekämpfung die Plagen nicht mehr den früheren Umfang annehmen können. — Übrigens bleiben auch die stärksten Hamsterplagen in unserem Gebiet weit zurück hinter denen Mitteldeutschlands, wo auf einzelnen Markungen (z. B. Gotha) in manchen Jahren über 100 000 Stück der schädlichen Nager getötet wurden!

Der Schaden des Hamsters besteht bekanntlich in seinem Sammeln und Verzehren von Feldfrüchten aller Art (Kartoffeln, Rüben, Hülsenfrüchte usw.), besonders aber Getreidekörnern, die, nach Sorten reinlich geschieden, in seinem Bau als Wintervorrat gespeichert werden. Über die Menge des Vorrates herrschen vielfach übertriebene Vorstellungen und Angaben, die von Mengen bis zu 1 Zentner berichten. Von unseren Bauern wurde mir als Höchstmenge 20 bis 25 Pfund angegeben. Ähnlich lauten neuere zuverlässige Angaben aus Nord- und Mitteldeutschland.

* Im angrenzenden Kreis B e s i g h e i m trat der Hamster in Kirchberg und Lauffen am häufigsten auf.

Außer dem großen Hamsterareal im Neckargebiet befinden sich im Unterlande noch Hamsterherde im äußersten Nordosten, im Taubergebiet, in den Kreisen Mergentheim und Gerabronn (s. Liste). Aus dem Kreis Mergentheim liegen Meldungen über schädliches Auftreten des Hamsters bereits vom Ende des 18. und vom Anfang des 19. Jahrhunderts vor (vgl. Anhang 3, S. 180). Gegenwärtig tritt der Nager noch bei Mergentheim, Markelsheim, Creglingen, Weikersheim, ferner im Vorbachtal bei Pfitzingen und Vorbachzimmern, schließlich in den beiden nördlichen Zipfeln des Kreises bei Bernsfelden und besonders häufig bei Waldmannshofen auf. Dieses Gebiet ist durch seine geringen Niederschläge für den Hamster besonders günstig. Die 40jährige Niederschlagsmenge beträgt für Waldmannshofen im Mittel nur 601 mm und erreicht damit den niedersten Wert für Württemberg. Für Mergentheim ist der entsprechende Wert 615 mm (vgl. Deutsches Meteorologisches Jahrbuch für das Jahr 1931, Württemberg, Ausgabe 14). Im Kreis Gerabronn tritt der Hamster am häufigsten bei Niederstetten im Vorbachtal auf. In der Umgebung von Gerabronn ist er nach Studienrat HABOLD selten und nur auf Muschelkalk, nicht aber Letten (vgl. S. 172 unten) anzutreffen.

Weit von den beiden Hamsterarealen des Unterlandes getrennt haben wir nun noch ein drittes, im Donaauraum, und zwar einmal auf Löß in der Donau- bzw. Brenzniederung, und weiter auf der Ostalb, in den Kreisen Neresheim, Heidenheim, Ulm, Blaubeuren.

Wohl wissen wir aus den Abhandlungen von VON KÖNIG-WARTHAUSEN und NEHRING, daß der Hamster in der Donauniederung zwischen Dillingen und Ulm vorkommt. Indessen werden dort nur bayerische Markungen als verseucht gemeldet. Diesen kann ich nun die württembergische Markung Sontheim an der Brenz zufügen, wo der Nager etwa 2 km südlich vom Ort auf Äckern am Hardtwald mehrfach beobachtet wurde. Ich verdanke die überzeugenden Unterlagen hierzu Herrn Oberlehrer BÜHRLE (Sontheim).

Wichtiger ist nun aber, daß unser Nager, was bisher nirgends im Schrifttum angegeben zu sein scheint, auch auf der Alb selbst vorkommt. Er steigt hier bis zu Höhen zwischen 600 und 650 m über NN auf. Er bewohnt hier Getreideflächen auf diluvialen, tiefgründigen lehmigen Albüberdeckungen, die inselartig zerstreut liegen (vgl. die geologische Karte von Württemberg 1:200 000). Bisher konnte ich zwei solcher Vorkommen im Kreise Neresheim (bei Demmingen und Schweindorf), drei im Kreise Heidenheim (2 auf Markung Dettingen* — nordwestlich und südöstlich vom Ort —, 1 zwischen Giengen und Hürben), elf im Kreise Ulm, nördlich und südlich des Lonetales (s. Liste S. 179), und schließlich drei Hamstermarkungen im angrenzenden Kreis Blaubeuren (s. Liste S. 179) nachweisen.

* Diese Feststellungen verdanke ich dem Eifer und Interesse von Herrn Oberlehrer FRANZ (Dettingen), sie waren der Ausgangspunkt der weiteren Hamsterfunde auf der Alb.

Bei Tommendingen scheint unser Nager seinen höchsten Verbreitungspunkt auf der Alb (625 m) zu erreichen, eine Höhe, die in Deutschland nur noch in bayerisch Schwaben zwischen Lech und Wertach bei Buchloe und Waal erreicht wird.

In allen diesen Hamsterherden auf der Alb tritt der Schädling nur in mäßiger Zahl auf. Die verhältnismäßig geringe — meist nur wenige Quadratkilometer fassende — Größe der Lehminseln, ihre räumliche Sonderung, die kurze Sommerperiode, dazu die Verschlechterung der Lebensbedingungen durch Intensivierung der Landwirtschaft gestatten gerade noch die Erhaltung der Art, lassen aber keine Massenvermehrung mehr aufkommen. Das ist auch der Grund, warum der Hamster in diesem Gebiet bisher nur einzelnen Landwirten bekannt war, der Wissenschaft aber verborgen blieb. Es war wohl höchste Zeit, diese Feststellung zu machen, denn bei der fortschreitenden Intensivierung der Landwirtschaft muß über kurz oder lang mit der Beseitigung unserer Art gerechnet werden.

Das uns zunächst überraschende Vorkommen des Steppennagers auf der Alb wird uns verständlicher, wenn wir sein dortiges diluviales Vorkommen beachten. Wir wissen durch die Untersuchungen KOKENS, daß unser Nager ausgangs der letzten Vereisung, im Magdalénien, massenhaft mit Steppen- und Tundratieren im Gebiet der Lone („Kleine Scheuer“ am Hohlestein) lebte, also in Gebieten, wo er auch heute noch vorkommt. Wir kennen das gleiche diluviale Vorkommen des Hamsters durch KOKEN aus dem Blaubeurener Gebiet (Sirgenstein, Schmiechenfels), ferner durch PETERS vom Petersfels und Bildstockfels (Südbaden) und von schweizerischen Forschern aus der Umgebung von Schaffhausen.

Wenn wir weiter bedenken, daß der Hamster sich in Norddeutschland bei Westeregeln und Scharzfels, im Süden in der Umgebung von Schaffhausen (siehe WERTH, 1934) bis in postglaziale Zeitabschnitte, in das Meso- und Neolithikum, hinüberrettete, so darf man mit WERTH und NEHRING folgern, daß er sich an günstigen Stellen bei uns von der Eiszeit an ununterbrochen bis auf den heutigen Tag halten konnte, ohne erneute Einwanderung. Und dies möchte ich auch für unser Albgebiet annehmen. Vielleicht trifft dies auch für das Unterland zu, wo ja erst kürzlich durch BERCKHEMER und HELLER die Gattung *Cricetus* bei Untertürkheim in einer Steppentierschicht des Sauerwasserkalkes in zwei Unterarten nachgewiesen wurde.

Als später in Deutschland der Getreidebau eingeführt wurde und immer weitere Ausdehnung annahm, entwickelte sich der Hamster unter geeigneten Bedingungen immer mehr zu einem Kulturfolger und dem landwirtschaftlichen Schädling, als der er heute allgemein bekannt ist.

Schriftenverzeichnis.

1. Hamster in Württemberg.

- BERCKHEMER, F., s. diese Zeitschrift, Jahrg. 89 (1933).
- HEDINGER, A., Die Höhlenfunde im Heppenloch. Diese Zeitschrift, Jahrg. 47 (1891).
- ON KÖNIG - WARTHAUSEN, FR., Verzeichnis der Wirbeltiere Oberschwabens. I. Abt.: Säugetiere. Diese Zeitschrift, Jahrg. 31 (1875), S. 62. Mit Beobachtungen von WIEDEMANN über das Vorkommen des Hamsters in bayerisch Schwaben.
- KÖKEN, E., Die Geologie und Tierwelt der paläolithischen Kulturstätten Deutschlands. In: R. R. SCHMIDT, Die diluviale Vorzeit Deutschlands. Stuttgart 1912.
- LAMPERT, K., Der Hamster in Württemberg. „Aus der Heimat“, 24. Jahrg. 1911 (Stuttgart).
- LANG, W., Ausrottung der Hamster. Württ. Wochenblatt für Landwirtschaft. Bd. 36, 1913, Nr. 50.
- HELLER, F., Die Kleinsäugetierreste aus dem Travertin des BIEDERMANNschen Steinbruches von Untertürkheim-Bad Cannstatt. Diese Zeitschrift, Jahrg. 90 (1934).
- WITTMANN, Oberlehrer, Der Hamster in Württemberg. „Aus der Heimat“, 23. Jahrg. 1910 (Stuttgart).
- Siehe weiter „Das Königreich Württemberg“ 1863, 1882, 1904 und die im Anhang 3 angeführten Oberamtsbeschreibungen.

2. Hamster in Deutschland.

Beste Zusammenfassung bis 1900:

NEHRING, A.: Die Verbreitung des Hamsters in Deutschland. Archiv für Naturgeschichte. Bd. 60, 1904.

Neuere Schriften:

EISENTRAUT, M., Über die Baue und den Winterschlaf des Hamsters. Zeitschrift für Säugetierkunde. Bd. 3, 1928.

JACOBI, A., Die Bekämpfung der Hamsterplage. Biolog. Reichsanstalt Berlin-Dahlem. Flugblatt Nr. 10, 2. Aufl. 1905.

PETERS, E., Die altsteinzeitliche Kulturstätte Petersfels. Augsburg 1930.

PETZSCH, H., Beiträge zur Biologie, insbesondere Fortpflanzungsbiologie des Hamsters. In: „Monographien der Wildsäugetiere“ Leipzig 1936.

WERTH, E., Der gegenwärtige Stand der Hamsterfrage in Deutschland. Arbeiten der Biolog. Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft. Bd. 21, 1934.

In den beiden letzten Abhandlungen weiteres Schrifttum.

A n h a n g 1.

Liste der 1936/37 durch Stichproben festgestellten Verbreitungspunkte
des *H a m s t e r s* (*Cricetus cricetus* L.) in Württemberg.

+ Gemeinden mit positivem, — mit negativem, ? mit fraglichem Befund.

Untersuchungs- gebiete	+	—	?	Namen der Gemeinden mit + Befund*
U n t e r l a n d				
Kreis				
Backnang	2	2	0	Großaspach, Waldrems
Besigheim	8	3	1	Bönnigheim, Groß-Ingersheim, Hessigheim, Kirchheim a.N., Klein-Ingersheim, Lauffen a.N. („Kornmaus“), Neckarwestheim, Walheim
Böblingen	3	1	1	Döffingen, Maichingen, Sindelfingen
Brackenheim	7	0	0	Brackenheim, Güglingen, Hausen a. Z. („Kornmaus“), Klingenberg, Massenbach, Schwaigern, Stockheim
Crailsheim	0	2	0	—
Gaildorf	0	2	0	—
Gerabronn	2	2	0	Gerabronn, Niederstetten
Hall	0	7	0	—
Heilbronn	10	4	1	Biberach, Böckingen, Bonfeld, Frankenbach („Kornwurm“), Großgartach („Kornwurm“), Heilbronn, Kirchhausen, Neckargartach, Ober-eisheim („Kornwurm“), Talheim
Herrenberg	0	2	2	—
Künzelsau	1	5	0	Zaizenhausen (ältere Angabe)
Leonberg	0	1	5	vgl. Anhang 3
Ludwigsburg	5	1	0	Beihingen, Benningen, Ludwigsburg, Möglingen, Pflugfelden
Marbach	8	0	1	Affalterbach, Erdmannshausen, Kirchberg a. M., Marbach, Mundelsheim a. N., Murr, Pleidelsheim, Winzerhausen
Maulbronn	8	3	0	Derdingen, Diefenbach, Freudenstein, Großvillars, Lomersheim, Mühlacker, Pinache mit Serres, Zaisersweiler
Mergentheim	8	0	0	Bernsfelden („Kornwurm“), Kreglingen, Markelsheim, Mergentheim, Pfitzingen, Vorbachzimmern, Waldmannshofen, Weikersheim
Neckarsulm	6	0	0	Bürg, Brettach, Heuchlingen, Kochersteinsfeld, Möckmühl, Wimpfen
Öhringen	2	7	1	Adolzfurt, Bretzfeld
Schorndorf	2	2	0	Birkenweißbuch, Vorderweißbuch
Vaihingen	5	1	0	Großglattbach, Hochdorf, Mühlhausen a. E., Pulverdingen, Roßwag
	77	45	12	

* Meine vollständige Liste, die auch die Namen der Gemeinden mit negativem bzw. fraglichem Befund, ökologische Notizen und den Quellennachweis für jede einzelne Gemeinde enthält, wird von der Württ. Naturaliensammlung in Stuttgart aufbewahrt.

Untersuchungsgebiete	+	—	?	Namen der Gemeinden mit + Befund
Waiblingen	77 7	45 1	12 1	Bittenfeld, Hertmannsweiler, Hochdorf, Leutenbach, Nellmersbach, Öffingen, Schwaikheim
Welzheim	2	2	3	Waldhausen, Welzheim (in den letzten Jahren verschwunden in: Lorch, Plüderhausen, Rudersberg)
Unterland* zus.	86	48	16	150 Gemeinden
Alb				
Kreis				
Blaubeuren	3	2	2	Bollingen, Dornstadt, Tommerdingen (625 m!), in den letzten Jahren nicht mehr beobachtet in: Bermaringen, Temmenhausen
Geislingen	0	1	0	—
Heidenheim	3	6	1	Dettingen, Herbrechtingen-Hürben, Sontheim (dazu bayerische Grenzgemeinde Bachhagel)
Neresheim	2	6	0	Demmingen, Schweindorf
Ulm	11	8	3	Albeck, Ballendorf (545 m), Bernstadt, Bislingen ob Lonetal (531 m), Göttingen, Hörvelsingen, Holzkirch (590 m), Neenstetten (579 m), Nerenstetten (511 m), Öllingen, Weidenstetten (586 m), früher auch bei Jungingen mit Haslach, Stetten ob Lonetal
Alb zus.	19	23	6	48 Gemeinden
Oberschwaben				
Kreis				
Laupheim	1	8	1	Wiblingen (jetzt zu Ulm; „der echte Hamster ist sehr selten“), soll früher bei Altheim vorgekommen sein
Oberschwaben zus. .	1	8	1	10 Gemeinden

* Ein mir während der Korrektur gemeldetes Vorkommen bei Nürtingen bedarf der Nachprüfung.

Zusammenstellung.

	+	—	?	
Unterland	86	48	16	150
Alb	19	23	6	48
Oberschwaben	1	8	1	10

Zusammen 106 + 79 + 23 = 208 Gemeinden untersucht.

A n h a n g 2.

Württ. Belegstücke vom Hamster (*Cricetus cricetus* L.) befinden sich in:

Ort	Sammlung	Fundort und Zeit
Heilbronn	Robert-Mayer-Museum und Oberrealschule	Umgebung von Heilbronn
Reutlingen	Sammlung des Naturwis- senschaftlichen Vereins	Neuenstadt am Kocher, 1904
Tübingen	Zoologisches Institut	Neckargartach, 1912
Stuttgart	Württ. Naturaliensamm- lung	Böckingen, Kreis Heilbronn, 1844, 1872 Umgebung von Heilbronn, 1866, 1884 Neckargartach, Kreis Heilbronn, Hamsterfamilie, 1910 Lauffen a. N., Kreis Besigheim, 1846 Waldmannshofen, Kreis Mergentheim, 1881, 1883 Außerdem ist ein Skelett eines Ham- sters aus Dillingen, bayer. Schwaben, 1857, vorhanden.

A n h a n g 3.

In folgenden Oberamtsbeschreibungen wird der Hamster erwähnt:

Oberamt Erscheinungsjahr	Bemerkungen
Besigheim, 1853	„Zuweilen der Hamster.“
Böblingen, 1850	„Der sonst seltene Hamster soll schon bei Sindelfingen ge- sehen worden sein?“
Heilbronn, 1865	„Der in Altwürttemberg fast unbekannt Hamster ist auch hier erst etwa seit 1790 bekannt“, vermehrt sich aber von Jahr zu Jahr. Ehedem fand man ihn nur in lehmigen Äckern zwischen Heilbronn, Böckingen, Frankenbach und Neckargartach. Er hat sich aber bereits nach Groß- gartach und Biberach und sogar auf das rechte Neckar- ufer in das Heilbronner Feld beim Cäcilienbrunnen ver- breitet. Es werden alle Jahre Hamster erlegt; im Jahr 1857 ungefähr 100 auf der Frankbacher Markung.“
Leonberg, 1852	Auf Markung Hemmingen 1822 ein Hamster getötet.
Mergentheim, 1880	„Hamster <i>Cricetus frumentarius</i> gegenwärtig ziemlich selten, früher häufig; 1786—1799 hat er urkundlich hier und in der Ingersheimer Au und 1822 drei Stunden von hier sich so vermehrt, daß die herrschaftlichen Pächter Nach- laß von ihrer Fruchtgilt erhielten.“
Ulm, 1836	„Der Hamster <i>Mus cricetus</i> soll bei Ulm gesehen worden sein.“
Ulm, 1897	„Der Hamster scheint bei Ulm zu fehlen.“
Vaihingen, 1856	„Als Seltenheit der Hamster.“
Welzheim, 1845	Hamster wird aufgezehlt.

* Dies ist wahrscheinlich ein Irrtum!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [92](#)

Autor(en)/Author(s): Vogel Richard

Artikel/Article: [Das gegenwärtige Vorkommen des Hamsters \(*Cricetus cricetus* L.\) in Württemberg in seiner Abhängigkeit vom Boden 171-180](#)